

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale).

Einzelnummer 25 Pf. Druck 1,10 Pf. für den Monat.

Verlag: „Sozialistischer Verlag“ o. G. m. B. H., Breslau.

Einzelnummer 25 Pf. Druck 1,10 Pf. für den Monat.

Die Marburger Mörder freigesprochen!

Nachricht: Im Marburger Studentenprozess (Ermordung der 15 Thaler Arbeiter in den Rapp-Lagen) beantragte der Staatsanwalt in einer 1 1/2 stündigen Rede die Freisprechung der Angeklagten.

Sie haben kein anderes Urteil erwartet. Sie können die Arbeiter, die im Auftrag der Bourgeoisie handeln, verurteilen? Aber es kommt der Tag, wo das Proletariat der bürgerlichen Justiz ein Ende bereitet.

Der Mord von Hungerstorf.

Am 7. und 8. Dezember fanden zum ersten Male Verhandlungen in Marburg vor dem Richter, nachdem bereits eine große Anzahl Arbeiter, die sich an der Abwehraktion gegen den Rutsch beteiligten, zu empfindlichen Strafen verurteilt worden sind.

Die demokratische und rechtssozialistische Presse erregt sich über den Freispruch und seine Begleiterscheinungen sehr. Für uns bietet er nichts Ueberraschendes.

Streik-Ende in Halle.

Auf Antrag der S. R. P. D. Halle wurde, bei beiderseitigen Erträgen, Freitag nachmittag der Streik als Protest gegen die Ausweisung des Genossen Stern abgeblasen.

Der Streik der Düsseldorfer Buchdrucker, der seit dem 19. November andauert, wurde durch Verhandlungen beendet. Die Arbeit wird zu den tariflichen Bedingungen wieder aufgenommen.

Die „Entwaffnung“ in der Pragis.

Am 11. Dezember wurde auf Befehl des Entwaffnungskommissars die Gemeinde Kreuz in Brandenburg nach Mitternacht durchsucht. Der Durchsuchung ging ein Anschlag des Landrats voraus.

Mit der waffenlosen Scherbe des Gefäßes wird gegen alle diejenigen eingeschritten, die beim Verstecken von Waffen, Sprengstoffen und Munition zuhelfen werden. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind Waffen, Sprengstoffe und Munition, die sich in den Händen der Kameraden befinden.

Den Mitgliedern der Kriegervereine und den jüngeren Angehörigen der „ausgehenden“ Einwohnerwehren läßt man

also offiziell die Waffen. Die Einwohnerwehr besteht in Kreuz aus bereits erprobten Kappisten, die ihre Waffen erst am 12. März, also am Tage vor dem Rapp-Rutsch, erhalten hatten.

Gerichtliche Aufhebung des Streikrechts.

Das Mainzer Landgericht I hat am 9. Dezember in Sachen des Vereins Mainzer Kaufleute in einer einseitigen Entscheidung dem Gewerkschaftsbund der Angestellten in Mainz und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1500 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung alle Handlungen verboten.

- 1. Aufrufe, Ermahnungen und Aufforderungen dieses Inhalts in Wort und Schrift.
2. Einberufung von Streikversammlungen und Beteiligung an solchen in jeder Form.
3. Zahlung von Streikunterstützungen.
4. Organisation des Streikpostendienstes.

Dieses „Urteil“ widerspricht offenkundig dem Artikel 169 der Reichsverfassung und dem § 152 der Gewerbeordnung, in denen das Koalitions- und Streikrecht der Arbeiter und Angestellten ausdrücklich gewährleistet wird.

Heute können sich die Gerichte im besetzten Gebiet unter dem Schutze der französischen Bajonnette solche Urteile gegen das Proletariat leisten.

Die Kölner Eisenbahner für die Dritte Internationale.

Eine Versammlung der Bezirksräte und Funktionäre der Ortsgruppe Köln des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat mit Zweidrittelmehrheit eine Entschiedenheit angenommen, die gegen die Stellungnahme des Verbandes zur Frage der Dritten Internationale und dessen Kundgebung in Nr. 40 des Verbandsorgans Protest erhebt.

Es wird aufgerufen.

In der vorigen Woche fand eine stark besetzte Mitgliederversammlung des Metallarbeiterverbandes in Halle statt, in der der rechtsstehende erste Bevollmächtigte des Verbandes, Köppler, der mit allen Schiedungen und Klagen verknüpft hat, sich an seinen Posten zu klammern, eifrig erstritt wurde.

Es wurde in geheimer Sitzung beschlossen, wobei für die sofortige Dispensierung dieses Streikunabhängigen 1396 Stimmen abgegeben wurden, während gegen 61 Stimmen sich dagegen wandten.

„Ueberfremdung“, Vertreibung.

D. Li. Ueber das Eindringen französischen Geldes in oberschlesische (Groß-) Unternehmen informiert noch folgende Handelsmeldung der „Breslauer Zeitung“: „Aus Amsterdam wird gemeldet: Ein Berichterstatter des Handelsblattes in Deutschland meldet, daß in den letzten Wochen erhebliche Mengen Aktien von oberschlesischen Industrieunternehmen in französische Hände übergegangen seien.“

Auch die bekannte Schokoladen- u. Kakaofabrik A. G. „Savotti“ steht im Zeichen der Ueberfremdung; hier hat sich schwedisches Kapital freigemacht. Ueber die schlesische Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A. G. in Chemnitz wird mitgeteilt: „Dividendenvorschlag: 18 pSt. (gegen 8) Der Generalversammlung soll die Schaffung von 1 1/2 Mill. Mk. 6proz. Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht, durch deren Ausgabe einer „Ueberfremdung“ vorgebeugt werden soll, vorgeschlagen werden.“

Also auch in diesem Falle vollführt das fremde Kapital seine Offensive. — Wie bereits erwähnt, sprechen die deutschen Kapitalisten gegen die (erfolgreichen) Eroberungsaktionen des ausländischen Kapitals auf die deutschen Produktionsmittel durchaus nicht feierlich und frohlich. Die Börsen haben immer jubelnde Großtage, wenn Auslandsaktien an Industriekonten ruhen werden. Geld regnet herab, und wenn auch der Franzose der „Erbfeind“ ist und der Amerikaner kein Freund, kommt das Geschäft an die Reihe, dann hört die Gemüthlichkeit, der „Patriotismus“ auf.

Schloß Wenzingen, 18. August 1920.
An Herrn Generaldirektor Albert Keller

Sehr geehrter Herr! Ich bin geboren Herrn Karl Hammer bei, mich mit unerschütterlicher Geduld in Verbindung zu setzen, sei es mir, wie es Sie zu wünschen, weil Sie häufig Gelegenheit haben, solche Herren zu sehen. Da ich bei Jahren Sie im Steppen kennen lernte, auch durch den verstorbenen Herrn Hammer viel von Ihnen gehört und Ihren wirtschaftlichen Aufstieg mit beständigem Interesse verfolgt habe, so macht es mich Freude, jetzt in Verbindung mit Ihnen zu stehen. Ich hoffe, Sie werden auch leidenschaftlichen Bekämpfer der Ueberfremdung sein; Sie wissen, daß wir in einem gemeinsamen wirtschaftlichen Kämpfe mit den Herren Stern etc. stehen und zu bestehen. Denn kommt die Ueberfremdung, welche die deutsche Sozialisierung und die Volkswirtschaft mit sich bringt, so ist es unmöglich, und das Unmögliche ist unmöglich. Der Herr Hammer hat auch eine große Erfahrung mit der Sozialisierung der Arbeiter, als eine Art Vorbereitung dazu. Ich bin der Meinung, dass die Sozialisierung der Arbeiter ein wichtiger Schritt ist, um die Ueberfremdung zu verhindern. Ich hoffe, Sie werden auch einen großen Beitrag dazu leisten. Ich bin sehr dankbar für Ihre Aufmerksamkeit und hoffe, wir werden in Zukunft in Verbindung stehen. Mit freundlichen Grüßen, Herr Hammer

In dem ich Ihnen, hochgeachteter Herr, im voraus für Ihre Bemühungen danke, bin ich mit ausgedehnter Hochachtung, Herr Hammer

Zu diesem wirklich sehr interessanten „vaterländischen“ Dokument bemerkt die „Kölnische Zeitung“ mit Recht: „Die schwebenden Großgrundbesitzer unter Führung der standesherrlichen Fürstentümer verfolgen einen doppelten Zweck. Erstens organisieren sie die Steuerflucht im großen. Das von den Amerikanern geborgte Geld bleibt natürlich im Auslande. Die Summen in der Bilanz verschwinden zu lassen, ist, zumal in der Landwirtschaft, eine Kleinigkeit. Der Steuerbehörde gegenüber gibt es nur „notleidende Agrarier“. Zweitens sichern sie sich vor der proletarischen Revolution für den Fall eines Umsturzes. Die amerikanischen Kapitalisten sollen in diesem Fall im Interesse ihrer obliegen Schuldner in Deutschland intervenieren. So bereiten sie heute schon bewußt und methodisch internationale Konflikte vor, um ihren Besitz und ihre Stellung als Ausbeuter und Privilegierte zu sichern.“

Genug der Beispiele. So lange die deutsche Wäلت tief steht (und an stabile Besserung ist nicht mehr zu denken), wird sich das fremde (akkumulierte) Kapital diese günstige Gelegenheit zum Eindringen in die deutsche Wirtschaft nicht entgehen lassen und mehr und mehr, zu seinem Nutzen, sich Industrie- und Bodenwerte aneignen trachten: Kolonisierung Deutschlands. Das deutsche Proletariat darf diesem Prozeß nicht gleichgültig und tatenlos gegenüberstehen (wenn es auch augenblicklich, da ohne Machtposition, ohne Recht praktisch nichts dagegen tun kann). Es hat Pflichten hinsichtlich der Zukunft. Es darf nicht absteigend zusehen, wie jetzt Hindernisse aufgetürmt werden, die ihm später, wenn es in den Besitz der politischen Macht gelangt ist und die Produktion in seine Hand, seine Leitung und Ausbeutung nehmen will, große Schwierigkeiten bereiten können. Es muß sich also die Kontrolle der Produktion, den Einfluß in der Geschäftsleitung der Betriebe aller Art erstreiten, um der Kolonisierung Deutschlands, der Ueberfremdung zu begegnen, ein Ende zu bereiten. Es muß sich beeilen, die Wirtschaft in seine Macht zu bekommen, um sich die Zukunft nicht zu sehr zu verbarbaren.

(Fortsetzung folgt.)

### Die japanische Handelskrise.

Der Handelsattaché der britischen Botschaft in Tokio, der kürzlich von einer Erkundigungsreise nach Kobe und Osaka zurückgekehrt ist, schildert nach der „Times“ in einem Bericht die empfangenen Eindrücke und gibt eine Beurteilung der Handelskrise. Die allgemeine Ansicht sei, daß die Lage sich vor Jahresende noch verschlechtern werde und keine Aussicht auf Besserung vor dem Frühjahr vorhanden sei; auch dann werde jede Besserung von den Verhältnissen in Amerika abhängen.

(Wien, 12. Dez.) Infolge des Mangels an Bestellungen steht beinahe die gesamte japanische Industrie still. Ueber 300 000 Arbeiter sind arbeitslos.

Ueber die Wirtschaftslage in Frankreich meldet die „Deutsche Bergwerkszeitung“:

Aus Frankreich wehren sich die Nachrichten über Arbeitsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen. In der Pariser Metallindustrie und neuerdings auch in Maschinenbau nehmen die Entlassungen täglich zu. Bisher wurden hauptsächlich ungeübte Arbeiter von der Krise betroffen, doch mehrt sich auch jetzt die Zahl der beschäftigungslosen Spezialisten. Eine Statistik über den Stand der Entlassungen wird weder von den Arbeitgeberverbänden noch von den Gewerkschaften gefordert. Eine Herabsetzung der Löhne ist nicht beabsichtigt.

In der Hutindustrie der Gegend von Brüssel beträgt die Zahl der Entlassungen bereits auf mehr als 250 000 Löhnen. Die Lagerbestände von Hochseifen nimmt größeren Umfang an.

In der französischen Bekleidungsindustrie ist der Prozentfuß der Arbeitslosigkeit, der im Oktober 30 Prozent erreicht hatte, ist inzwischen auf 60 Prozent und in den letzten Tagen auf 80 Prozent gestiegen. Man befürchtet, daß die Bekleidungsindustrie in den nächsten Tagen vollständig zum Stillstand gebracht werden muß.

Im Laufe der letzten Wochen hat sich eine erste Wirtschaftskrise auch in Holland herausgebildet. Viele Fabriken der verschiedensten Industriezweige haben ihre Tätigkeit bereits eingestellt oder den Betrieb so eingeschränkt, daß sie nur noch drei Tage in der Woche arbeiten können.

## Internationale.

### Schick ist Schick.

Belgien. In China herrscht eine so gewaltige Hungersnot, daß die Opfer der Verhungernden nicht abzuschätzen werden können. Millionen von Menschen sind verhungert oder sterben an Hunger. Die Zahl der Verhungerten ist in den letzten Tagen noch weiter gestiegen. Die Regierung hat sich bemüht, die Hungersnot zu bekämpfen, doch ist dies bisher ohne Erfolg geblieben. Die Hungersnot ist ein schweres Verbrechen der Menschheit.

Belgien. In Belgien herrscht eine so gewaltige Hungersnot, daß die Opfer der Verhungerten nicht abzuschätzen werden können. Millionen von Menschen sind verhungert oder sterben an Hunger. Die Zahl der Verhungerten ist in den letzten Tagen noch weiter gestiegen. Die Regierung hat sich bemüht, die Hungersnot zu bekämpfen, doch ist dies bisher ohne Erfolg geblieben. Die Hungersnot ist ein schweres Verbrechen der Menschheit.

Belgien. In Belgien herrscht eine so gewaltige Hungersnot, daß die Opfer der Verhungerten nicht abzuschätzen werden können. Millionen von Menschen sind verhungert oder sterben an Hunger. Die Zahl der Verhungerten ist in den letzten Tagen noch weiter gestiegen. Die Regierung hat sich bemüht, die Hungersnot zu bekämpfen, doch ist dies bisher ohne Erfolg geblieben. Die Hungersnot ist ein schweres Verbrechen der Menschheit.

Belgien. In Belgien herrscht eine so gewaltige Hungersnot, daß die Opfer der Verhungerten nicht abzuschätzen werden können. Millionen von Menschen sind verhungert oder sterben an Hunger. Die Zahl der Verhungerten ist in den letzten Tagen noch weiter gestiegen. Die Regierung hat sich bemüht, die Hungersnot zu bekämpfen, doch ist dies bisher ohne Erfolg geblieben. Die Hungersnot ist ein schweres Verbrechen der Menschheit.

### Der norwegische Eisenbahnerstreik beendet.

Der Eisenbahnerstreik ist beigelegt. 5000 Beamte stimmten für Wiederaufnahme der Arbeit, 3000 dagegen. Der Verkehr wird sobald als möglich wieder aufgenommen.

Das Storting hat jüngst mit 100 Stimmen gegen die 15 Stimmen der anwesenden Sozialdemokraten einen sozialdemokratischen Antrag auf eine Steuererhöhung für die beiden untersten Beamtenklassen abgelehnt.

Der große Streik, der über die Reihen der Eisenbahner hinaus für das ganze Proletariat Norwegens von der größten Bedeutung war, ist ergebnislos zu Ende gegangen. Einen Augenblick lang war die Bourgeoisie durch die Lahmlegung des Verkehrs verwirrt und eingeschüchtert worden. Die bürgerlichen Zeitungen jammerten über den Einfluß der „bolschewistischen Propaganda“, die von der Grenze Sowjetrußlands her in das Land einbringe und die öffentliche Sicherheit gefährde. Aber Bourgeoisie und Regierung blieben fest; so mußte der Streik scheitern, weil er sich selbst auf gewerkschaftliches Gebiet beschränkte, weil er unpolitisch blieb. Das norwegische Proletariat wird, wie unser Christlicher Arbeiterblatt „Sozialdemokraten“ schreibt, daraus die Lehre ziehen, sich für die kommenden Lohnkämpfe besser zu rüsten, sich zu ihrer politischen Ausweitung, zu ihrer revolutionären Ausprägung zusammenzuschließen.

### Homernie für Irland.

Das Oberhaus hat die Homerule-Vorlage für Irland in dritter Lesung angenommen.

### Vor großen Streiks in Lettland.

„Rosta Wien.“ In Riga und anderen Städten Lettlands wird in den nächsten Tagen ein allgemeiner Aufstand aller Eisenbahner und Post- und Telegraphenangestellten erwartet, welche Lohn- und Versorgungsforderungen an die Regierung gestellt haben.

## Weihnachtsangebot!

Ganz besonders vorteilhaft

# Pelzwaren als Geschenke

## Pelzmodehaus zum Pfau

Richard Welzel  
Schmiedebrücke 55. Tel. Ring 5359.

### Die türkisch-armenischen Verhandlungen.

#### Sowjetrußland für Armeniens Unabhängigkeit.

Nach Meldungen aus Batum haben nach dem Friedensschluß zwischen Armenien und den türkischen Nationalisten in Erivan die Verhandlungen zur Festlegung der armenischen Grenzen begonnen.

Die Moskauer Regierung kündigt an, daß sie die Unabhängigkeit Sowjet-Armeniens anerkennt und die Unverletzlichkeit der armenischen Interessen überwachen werde.

### Die agrarische Revolution auf Sizilien.

Aus dem Bericht des „Kronen“ über die Sitzung des italienischen Parlamentes am 6. Dezember ergibt sich, daß die Kleinbauern Siziliens das Land immer noch fest in der Hand haben, daß sie vor einigen Monaten den Großgrundbesitzern entzogen. Die sozialistische Sprecher betonen, daß die Bauern sich auf keinen Fall das besetzte Land würden nehmen lassen. Es ist bezeichnend für die Lage, daß in der erwähnten Sitzung der Vertreter der Regierung nicht etwa mit Gewaltmaßnahmen drohte, sondern sich auf ausweichende Redensarten beschränkte.

### Vor der Spaltung in Belgien.

Die belgische sozialistische Partei hat einen beschränkten Parteitag abgehalten, um über innere taktische Fragen zu beraten. Es kam vor allem Dinge die Frage über eine Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien zur Sprache. Eine Mehrheit ist gegen die Beteiligung der Sozialdemokraten an der Regierung. Durch eine Abstimmung, in der ein vom Generalsekretär der Partei vorgeschlagene Tagesordnung gefällig wurde, ist festgestellt worden, daß 11 000 Stimmen der Widerstand gegen die Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Partei ist. Da eine Tagesordnung die Politik der Widerstand gegen die Regierung mäßigend, erklärt man, daß vielleicht in der nächsten Zeit eine Spaltung der Partei in belgischen Maß wie in Deutschland erfolgen könne.

### Einige kommunistische Parteien in Oesterreich.

Die in Wien gegründete Partei der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei ist die erste Gruppe der kommunistischen Parteien in Oesterreich, die sich als selbständige Bewegung auf der Grundlage der kommunistischen Internationale organisierte.

### Auf dem Wege zur Einigung der Kommunisten Oesterreichs.

Der Tag der Einigung der Kommunisten Oesterreichs ist ein wichtiger Tag in der Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung. Er zeigt die Einheit der Arbeiterklasse und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

der linke Flügel der Unabhängigen Arbeiterpartei vertreten waren. Zweck der Besprechung war die Schaffung einer einheitlichen kommunistischen Partei Großbritanniens. Man rechnet damit, daß der Einigungsparteitag aller erwähnten Gruppen bald nach Neujahr wird stattfinden können.

## Republik Deutschland

### Die Beamten-Bewegung.

Die Postbeamten Rheinland-Westfalens fordern Urabstimmung über den Eintritt in den Streik. — Unter den Dresdener Eisenbahnern wird in den nächsten Tagen eine Urabstimmung über die Annahme oder Ablehnung der von Regierung und Reichstag gemachten Zugeständnisse entschieden. Zugleich wird dabei die Streikfrage aufgerollt werden. — Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter veröffentlicht gegenüber dem Beschluß des Haushaltsausschusses, die Betriebszulage der Eisenbahner in Zukunft wegzulassen, eine Erklärung, in der es heißt: „Wir warnen in letzter Stunde. Was geschehen wird, wenn unsere Mahnung ungehört verhallt, das zu verhindern, haben wir nicht mehr die Macht. Wenn ein paar Milliarden Mark Schaden erwachsen sind, erkennt man vielleicht, daß man billiger und besser daran gewesen wäre, indem man die bescheidenen Wünsche der Beamten erfüllt und dadurch der Regierung Vertrauen erworben hätte, anstatt mit einer Ueberstimmung des Autoritätsbegriffs die Grundlagen zu erschüttern, auf denen wir wieder aufbauen könnten.“ — Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Königsberg i. Pr. geschrieben: Der hiesige Beamtenbund veranstaltete eine große öffentliche Versammlung, in der die Besoldungsverhältnisse der Beamten besprochen wurden. In der zum Teil sehr erregten Debatte übte man „scharfe“ Kritik an der Haltung der Regierung gegenüber den Gehaltsforderungen der Beamten. Ein Eisenbahnbeamter erklärte, bei Ablehnung der gerechten Forderungen der Beamten müßten die Eisenbahnbeamten in den Streik treten, auch wenn sich die anderen Beamtenkategorien dem Streik nicht anschließen sollten. In einer Resolution wurde die Regierung in letzter Stunde gewarnt, an ihrer ablehnenden Haltung den Beamten gegenüber festzuhalten. Man proklamierte das Recht der Beamten auf den Streik, wobei man sich nicht verhehlte, daß bei einem allgemeinen Streik der Beamten der Zusammenbruch des Staates die Folge sein könnte.

In einer großen Versammlung der Post- und Telegraphenbeamten in Berlin wurde gegen die Haltung des Deutschen Beamtenbundes in der Frage der Löhnerhöhung scharfster Protest erhoben und die Bildung einer Reichspost-Gewerkschaft verlangt. Weiter wurde sofortige Urabstimmung in den Betrieben über den Streik gefordert.

### Für die Orgesch.

Meldung: Auf die Entwaffnungsnote des Generals Rollet ist eine deutsche Erwiderung bereits dem Chef der Interalliierten Kommission überreicht worden. Sie ersucht nochmals unter Berücksichtigung der Ausführungen des Generals um eine kurze Verlängerung der zur Entwaffnung für Bayern und Ostpreußen gestellten Frist.

Die „Schlesische Zeitung“ schreibt: General Rollet hatte sich in seiner Note, die die Forderung der sofortigen Auflösung der Einwohnerwehren aufrecht erhält, u. a. für Ostpreußen auch auf das Zeugnis des Königsberger Oberpräsidenten Siehr berufen. Dieser nimmt jetzt in einem Schreiben an die Zeitungen sehr energisch Stellung gegen die in der Ententeote geforderte Auflösung der ostpreussischen Orts- und Grenzwehren.

Oberpräsident Siehr widerlegt, wie aus der „Königsb. Allg. Ztg.“ zu entnehmen ist, die in der Note aufgestellte Behauptung, daß während des russisch-polnischen Krieges im letzten Sommer nach der eigenen Ansicht des Oberpräsidenten eine Verstärkung von ungefähr 3000 Mann genügend gewesen wäre, um die Sicherheit Ostpreußens aufrecht zu erhalten. Er habe vielmehr mit Rücksicht auf die exponierte Lage Ostpreußens seit Beginn seiner Amtsführung auf die Notwendigkeit einer Verstärkung hingewiesen, und die Vermehrung der Reichswehr und Sicherheitspolizei als notwendig erklärt. Falls trotz der besonderen Lage der Provinz Ostpreußen die Auflösung der Orts- und Grenzwehren vor der Herstellung des völligen Friedenszustandes im Osten durchgeführt werden würde, könne er die Verantwortung für die Sicherheit der Provinz nicht weiter tragen und würde die daraus sich ergebenden Folgerungen ziehen.

### Deutschdemokratische Partei.

Auf dem deutsch-demokratischen Parteitag in Nürnberg ist eine Reihe von schallenden Reden gehalten worden, deren Hauptgedanke es war, zu verdeutlichen, was ist und was in der demokratischen Partei vorgeht. Demokratische Blätter, wie das Berliner Tageblatt, stellen sich so, als wäre nach diesen Reden der Gedanke, daß die demokratische Partei sich mit der deutschen Volkspartei fusionieren könnte, endgültig und für allemal totgeschlagen. Aber je mehr der Konzentrationprozess des Kapitals vorwärts schreitet und damit die Mittelschichten, auf die sich die demokratische Partei vornehmlich stützt, zerrieben werden, um so lauter werden sich auch in den Kreisen der demokratischen Partei die Stimmen für die Fusion mit der Partei der Großkapitalisten erheben. Gerade die Führer, die einflussreichen Mitglieder der demokratischen Partei — nicht die Separatisten und Ideologen, die Reden halten dürfen aber nichts zu sagen haben — wissen das ganz genau.

Die Rede des Reichsministers des Innern, Koch, zeigt deutlich genug, wohin die Reise gehen wird. Er fährt aus, daß die demokratische Partei mit der deutschen Volkspartei ein gutes Stück zusammengehen könne, wenn auch der Zeit der Heirat noch nicht gekommen sei. Aus den Reihen der Volkspartei wurde sofort unterbreitet, noch nicht und



# Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopf- Tuberkulose, Schwindsucht, Lungenentzündung, veraltetem Husten, Verstopfung, lange bestehender Keuchhusten leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartige Kranken erhalten von uns ein Buch mit Abbildungen aus der Feder eines bekannten Arztes über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art ihres Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch vollständig unsonst zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte an Puhmann & Co., Berlin 374, Müggelstraße 25a.

**Stadttheater.**  
Sonntag 6 Uhr:  
**Die Heilerfinger**  
des Nürnberg.

**Jobe-Theater.**  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
**Schloß Wetterstein.**

**Thalia-Theater.**  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
**Hilf-Geibelberg.**

**Schauspielhaus.**  
Opernhaus. 21. R. 2546  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Das Dreimäderlhaus.**  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
**Der letzte Walzer.**

**Liebig-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Gastspiel**  
der bekanntesten Wiener  
Schauspieler  
**Gisela**  
**Werbezirk**  
in ihrem  
urkomischen Sketch  
„Die Liebingsfrau  
des Maharadscha“  
Ferner:  
Das große  
Weihnachts-Programm.

Ich kaufe

## Militär-

Mantel - Blusen  
Hosen  
Schuhe - Stiefel  
Herrengarderobe  
Gehrock-Anzüge  
Winter-Hüter.

**Max Hadamek**  
Brandenburgerstr. 9, III.

1 weißes Schlingentuch

bedient in

1 groß. 2 farbige Schürzen

1 Toilette mit Spiegel in

Porzellan

2 Regenschirme

2 hand. Seife mit

Seife mit Seife

Seife, 2 Seife

1 Seife

alles zusammen nur

**2450 Mf.**

**Kretschmar & Co.**

Stollfabrik

Verkaufsstelle:

Matthiasstr. 107.

1. Etage.

## 6 Internationales Breslauer 6 Tage-Rennen 6

in der  
**Jahrhunderthalle Breslau**  
23. Dezember 1920 bis 1. Januar 1921.  
Direktion: Max Sust und Alb Seifert.  
Beginn: 2. Weihnachtsfeiertag, 6 Uhr abds.  
Kasseneröffnung 5 Uhr. — Es starten:  
W. Roth — Lorenz — Saldow — Stabe — Tadevvald  
Paul Thomas, Breslau — Packebusch — Herbst, Nürnberg  
Wittig — Stellbrink — Tschmer — Pawka — Abergler  
Gehr. Muschke — Stekampsen, Vermeer, Holland  
Sivood, Bolzon, Italien — Wegmann, Zürich u. a.  
**Das Rennen wird Tag  
und Nacht durchgeführt.**

Ständiges Lager circa  
**400 fertige Anzüge**

**Marineblau  
Luchanzüge**

prima Ware, modern verarbeitet,  
Entwurf aus Marango u. schwarz  
Melton, Preisl. 445, 545, 645 Mf.  
Gefreite Kammgarnhosen, gr. Aus-  
wahl Hüter, Batist, Maglan, nur  
wirkl. gute Waren. Infolge Selbst-  
herstellung kaufen Sie bei mir aus  
erster Hand, keine Fabrikware, ohne  
Zwischenhandel daher billig und gut.  
**Wachanzüge** noch bis zum  
Seit fertig

Wilk. Ed. Schuberth  
Alsterstraße 48, Boden

Sonntag geöffnet!

## Aluminium - Massen - Verkauf

Trotz der erheblichen Schwierigkeiten, die mir in den Weg gelegt wurden, um der Bevölkerung Breslaus billige und gute Aluminiumwaren zuzuführen, ist es mir nunmehr gelungen, in der Reuschestr. 63 ein Verkaufslokal zu gewinnen. Es werden fortan enorm große Posten Aluminiumwaren zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf gelangen.

- Folgendes Angebot zeigt die Preiswürdigkeit meiner Waren:
- 4 grosse Schmortöpfe mit Deckel  
16, 18, 20, 22 cm Durchm. . . . . Satz Mk. **98.**
  - 5 grosse Schmortöpfe mit Deckel  
16, 18, 20, 22, 24 cm Durchm. . . . . Satz Mk. **128.**
  - 5 St. extra schwere Töpfe mit Deckel  
16, 18, 20, 22, 24 cm Durchm. . . . . Satz Mk. **148.**
  - Milchkocher . . . . . per Stück Mk. **28.**
  - Bratpfannen, prima schwere Qualität p. Stück Mk. **19.**
  - Teekessel, extra schwer . . . . . per Stück Mk. **68.**
  - Grosse Esslöffel . . . . . per Stück Mk. **85.**
  - Grosse Essgabeln . . . . . per Stück Mk. **85.**
- Stückliche andere Aluminiumwaren zu den gleichen billigen Preisen.  
Besichtigen Sie mein großes Lager ohne Kastierung.  
Der weiseste Weg lohnt sich!  
Es wird durchgehend verkauft von 9—7 Uhr;  
auch am Sonntag ist der Aluminiumverkauf geöffnet.

**A.J. Schneider**  
Reuschestraße 63.

Grosse Auswahl in  
**Schokolade- und Süßwaren**

Wir haben und liefern:  
Puppen in reichhaltiger Auswahl.  
Ferner: Kaugummi, Bonbons und Puppenhäuser.  
Nikotinen, Japanische u. Gießwaren.

**E. Michalowitz Nachf. Paul Rasen**  
Inh. Paul Fröhlich  
Papier- und Süßwaren-Handlung  
Breslau, Schmiedebücke 64, Ecke Mag.  
Telephon: Olze 1094.

## Grosser Weihnachtsverkauf

**Bedeutend herabgesetzte Preise!**

- Herren-Agraffen-Stiefel Rindbox und Roß-Cheveau von Mk. **140<sup>00</sup>**
- Herren-Agraffen-Stiefel Boxcalf von Mk. **160<sup>00</sup>**
- Herren-Zug- u. Schnallonstiefel Boxcalf von Mk. **183<sup>00</sup>**
- Damen-Schnürstiefel Rindbox und Roß-Cheveau von Mk. **120<sup>00</sup>**
- Damen-Hochschaff-Stiefel elegante Form von Mk. **128<sup>00</sup>**
- Damen-Hochschaff-Stiefel Boxcalf u. Cheveau von Mk. **178<sup>00</sup>**
- Lederhalbschuh und Spangenschuh von Mk. **73<sup>00</sup>**
- Kinder-Strapazierstiefel 

24/25	27/30	31/35
43 <sup>00</sup>	63 <sup>00</sup>	73 <sup>00</sup>
- Kinder-Rindboxstiefel gute Brandsohle 

27/30	31/35
76 <sup>00</sup>	86 <sup>00</sup>

Lack-Halbschnür- und Spangenschuh, billigst.  
Ferner in grosser Auswahl bedeutend herabgesetzt:  
Altfräuentiefel, Herren- und Kinder-Fahlederstiefel  
braune Herren-, Damen- und Kinderstiefel, gute Qualität,  
Filzschuh, Hausschuh, Infanterie- und Reitstiefel.  
Es ist mein Bestreben billig zu sein und gewähre ich von  
Montag, den 13. bis Ende des Monats **5% Rabatt**

Besichtigen Sie mein Lager, es besteht kein Kasirwang.

**Schuh- Spezialhaus S. Schifftan**  
Neue Graupenstrasse 7 (neben Volkswacht).

## Dr. H. Koltanski

Frankenarzt  
verzogen nach  
**Taschenstr. 25**  
Nähe Ohlauerstr.  
Fernspr. jetz. Nr. 2411.

**Schürzen**  
aus nur besten Stoffen, in  
einem Formen, billige  
**Gehäufte Hoppe**  
Breslau, Schulstr. 11  
(Bachstr.)

**Achtung! Wo?**  
hast du eine und gute  
Mittel gegen die  
Erkrankungen am häufigsten  
mit verheerenden?  
Bei **H. Kluge**,  
Kameralstr. 12, I. Etg.

**Frauen**  
nicht Angst  
Bei Anzeichen u. Stö-  
rungen d. Periode. Meine  
unübertroff. Mittel bring-  
en dich zu alleiniger Erleichterung  
viell schon einig Stund.  
ohne Berufsstör. Garant.  
unschädl. Garmit 4 Prä-  
parate, extra stark 30 M.  
Hochwert. Aufklärung-  
schrift 1.— M. Wieder-  
verkäufer gesucht.  
Albrecht, Berlin, S. 154,  
Dresdener Str. 70.

## Geschenktage

Sonntag, den 19. bis Freitag  
den 24. Dezember gratis bis  
**30.— Mf.**, Einkauf, Christbaumlich,  
Christbaumschmuck, Spielwaren  
nach Wahl. Sonntag bis 6 Uhr geöffn.

**Kauf-Haus G. Friedländer**  
Sonnenstraße 30, Ecke Trinitasstraße  
Damenblusen von 75.— an. Kostümrocke 33.—. Stickerei-  
Hemden 33.—. Stickerel-Untertail. 12.75. Damenstrümpf  
7.50. Gute Secken .75. Trikot Herren- u. Damenhemden 35.  
u. 23.—. Trikot-Beinkleider 14.75. Wolleue Damenschlupf  
19.75. Barchentrocke 33.75. Warme Untertailen von 9.25  
Kinder-Untertrikot in allen Größen von 4.50 an. Damen-Han-  
schuhe gestickt 5.75. Herren-Trikothandschuhe mit Futter 7.25.  
Reiz weillene Strickweile Lage 50 Gramm 6.50, Pfund 62.50.  
Kleiderstoffe, Zäcken, Inletts, Hemdentuche etc. etc.  
Gediegene Umschlagetücher 130x180 gross, schöne Muster, nur 49.50  
Viele praktische Weihnachtsgeschenke zu bekannt billigen Preisen!

## Weihnachts-Sonderangebot

Um mein grosses Lager zu räumen, sind sämtliche Damen-,  
Mädchen- und Kinderhüte teils bis zur Hälfte herabgesetzt.  
**Gestickte Schleiern von 14.50 Mk. an.**  
**S. Weissenberg**  
Spezialhaus für Damenputz  
Schmiedebücke 14, parterre und I. Etage.  
Bitte genau auf Firma und Abgang zu achten!

## Studentennot.

Selbst dem wohlwollenden Gütterenden  
der Breslauer Kaiserhöf und der Leh-  
rlichen Beihilfe! Die Not ist groß. Hilfe  
ist geboten.  
Geben können Sie bei der Breslauer Bank ein-  
geschickten Sammelbüchsen entgegen. Nach auf Rück-  
wärts Rechnung Nr. 457 51 (Stabskassenamt Breslau) können  
Einsparungen erfolgen.

**Achtung!**  
**Verkehrs-Kommission**  
Montag, den 20. Dezember, abends 7 Uhr  
**Eigung.**  
Über Ergebnisse ist Bericht.

## Achtung! Mitglieder der Z. G.

**Wichtige Mitglieder-Berufung**  
am Montag, den 20. Dezember 1920  
Bekanntgabe des neuen Statutes.  
Erfcheinen unbedingt notwendig. Die Berufung  
haben von jetzt an Montag und Mittwoch  
Zitat: „Zur Stadt Wien“, Wallergasse 2

**Inserate** haben in der „Schlesische  
Anz.“ die größten Erfolg

**Geb. J. Benjamin, Galanterie- u. Bazar** früher Ring 52  
Grosse Auswahl. Vereine erhalten entsprechenden Rabatt. befindet sich jetzt **nur Schmiedebücke 12**  
Stets Neuheiten. 1. Viertel vom Ring

### Der Verschmelzungsparteitag der Kommunisten.

3. Tag. Berlin, den 7. Dezember 1920.  
(Fortsetzung.)

Es muß festgestellt werden, wie lange die Hunderttausende von Arbeitslosen bereits arbeitslos sind. Angehts des ungeheuren Elends müssen wir fordern, daß Kleidung und Schuhe unentgeltlich an die Arbeitslosen verteilt werden. Die Herstellung dieser Kleider und Schuhe kann wieder Proletariern Arbeit geben. Diesen Forderungen gegenüber wird der Kapitalismus versagen müssen. Wir müssen Arbeitende und Arbeitslose in eine vereinte Bewegung führen, die ausmünden muß in dem Kampf gegen die Grundlagen des Kapitalismus selber, in einem Kampf um die politische Macht.

**Rüd-Stuttgart:** Was Hedert und Fröhlich zur Arbeitslosenfrage gesagt haben, genügt nicht. Wir bewegen uns im Kreise, ohne vorwärts zu kommen. Hedert hat die Frage behandelt, als gäbe es eine Lösung im kapitalistischen Staat. Nur die Steigerung der revolutionären Aktion kann uns helfen. Genosse Lewi meint, ich habe einen Anfall von Radikalismus bekommen. Solche Anfälle werden sich häufen. Von allen Seiten und in chaotischer Form. Die Betriebsbesetzung, vergebens versucht von den Arbeitern und ausgeführt von den Weisgarbisten, rollt gerade das Zentralproblem, die Bewaffnung der Arbeiterschaft auf. Wir müssen positive Parolen ausgeben, indem wir den Arbeitern sagen, nur die Maschinengewehre sichern uns. Jetzt wird etwas notwendig, das ich mit „direkte Aktion“ bezeichnen muß. Unsere geistige Einstellung muß sich ändern, um tatsächlich den Kampf zu führen. Wir können nicht vorbeigehen an Erscheinungen der Selbsthilfe, wie sie verschiedentlich von Arbeitslosen versucht worden sind.

**Stahlberg-Berlin:** Ich halte es für meine Aufgabe, die Arbeitslosenfürsorge zu brandmarken. Die Masse der Proletarier soll heute durch die Arbeitslosigkeit und den Hunger demoralisiert werden, um sie zur Führung revolutionärer Kämpfe unfähig zu machen.

**Winter-Frankfurt:** Wir müssen unsere Forderungen überall hintragen. Dann wird ein Kampf entbrennen, der weitergetrieben werden muß. Dann werden wir im weiteren Verlaufe dieses Kampfes auch die Schritte tun müssen, die Genosse Rüd verlangt hat. Mit Palliativmitteln, wie der Verteilung von Kleidern und Schuhen, können wir nichts erreichen.

**Rosenberg-Berlin:** Für die Praxis unseres Kampfes gibt uns der Kampf, den unsere italienischen Genossen bei der Besetzung der Betriebe gemacht haben, wichtige Fingerzeige.

Der italienischen Lehren sind zwei: erstens, daß Einzelaktionen keinen Zweck haben und zweitens, daß die Bewaffnung der Arbeiter im unmittelbaren Zusammenhang mit der Frage der Betriebsbesetzung, der Produktionskontrolle und der Arbeitslosigkeit steht. Nur weil die italienischen Arbeiter gut bewaffnet waren, konnte die Regierung keine Gewalt gegen sie anwenden. Die Arbeitslosenfrage kann also nur gelöst werden im Rahmen des revolutionären politischen Kampfes.

**Schred-Mannheim:** Die Kontrolle der Produktion ist nur nach Ergreifung der politischen Macht möglich. Genosse Rüd hat recht, die vorgeschlagenen Wege genügen nicht. Nur die Eroberung der politischen Macht hilft den Arbeitslosen.

**Weiß-Württemberg:** Ich will mich bemühen, praktische Vorschläge zu machen. Genosse Rüd hat keine neuen Wege zu zeigen vermocht. Wir müssen nach Rußland sehen. Wir müssen uns in Verbindung setzen mit der russischen tech-

nischen Kommission in Berlin. Wir müssen die deutschen Unternehmer zwingen, für Sowjetrußland zu arbeiten. Das ist eine Aufgabe für die Betriebsräte. Ist das einem Betriebsrat gelungen, so ist der erste Schritt zur Produktionskontrolle getan. Lehnen die Unternehmer Aufträge für Sowjetrußland ab, so zeigen sie damit, daß sie die Arbeitslosigkeit bewußt steigern. Die Zentrale muß diesem Wege mehr Aufmerksamkeit widmen.

**König-Mansfeld** erläutert die Lage der Arbeitslosen im Mansfelder Revier. Dort wird in der Metallindustrie

### Parteigenossen!

Eine unserer schärfsten Waffen im Kampfe gegen den Gegner und zur Aufklärung des Proletariats ist unsere Presse. Sie zu einer wirkungsvollen Waffe zu machen, ist die Pflicht aller Parteigenossen. In dieser Pflicht zu genügen, ist es notwendig, daß sofort in eine rege Agitation für das Organ der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der dritten Internationale) für die Provinz Schlesien, die

### „Schlesische Arbeiter-Zeitung“

eingetretet wird. Genossen! Beginnt sofort mit dieser Arbeit! Es müssen die letzten Tage des Dezembers ausgenutzt werden, um die Anzlagsziffer zum 1. Januar gewaltig zu steigern. Es ist sofort mit der Hausagitation zu beginnen. Wenn jeder seine Pflicht tut, wenn jeder nur einen neuen Abonnenten gewinnt, so bedeutet das einen Fortschritt.

Es muß dies möglich sein. Wir schlagen Euch folgende Wege vor: Die Hausagitation von Tür zu Tür, die Agitation im Betrieb, im Grenadens- und Bekanntheitskreise, in jeder Betriebs-, Gewerkschafts- und öffentlichen Versammlung! Jeder rüke sich mit einer Liste aus, ziele den Monatsbetrag von 5.10 Mk. für Januar ein und mache die neuen Abonnenten bei der Post an, damit die Belieferung pünktlich am 1. Januar beginnen kann. **Ann früh aus Werk!**

**Bereinigte Kommunistische Partei Deutschlands**  
(Sektion der dritten Internationale)  
Bezirk Schlesien.

und auch in den Kupferbergwerken auf Lager gearbeitet. Dieses kann sehr bald dazu führen, daß die Arbeiter dieser Industrien gleichfalls arbeitslos werden. Die Nebereien von der Kohlennot sind eitel Lug und Trug. Wenn man zur Einstellung von Arbeitern schreiten würde, so wäre auch die Kohlenkrise erledigt. Schon 1918 hat man bedeutend mehr Kohlen gefördert wie 1914. Die Klarlegung der Wege und Ziele des Arbeitslosenproblems ist überaus notwendig.

**Böttcher-Stuttgart:** Die Aufrollung der Arbeitslosenfrage zwingt uns zu neuen Maßnahmen. Es kommt jetzt darauf an, die ökonomischen Wände niederzureißen. Die dringendste Frage ist die der nächsten Etappe der sozialen Revolution, die unabweisbar zur Sprengung des ökonomischen

Rahmens führen wird. Welche Aktion ist also die nächstliegende? Wir dürfen uns keine künstlichen Konstruktions schaffen, sondern die sozialen Erscheinungen geben uns die Angriffsmomente. Die Geschichte hilft sich immer selbst. Wir sehen z. B. heute wieder, wie die Arbeitslosen in England und Spanien zur Selbsthilfe durch Besetzung von Wohnungen und Betrieben greifen. Je mehr die Verelendung und die Demoralisation der Arbeitslosen zunimmt, desto härter wird der Trieb zur Selbsthilfe. Wir dürfen uns diesem Willen nicht entgegenstellen. Heute heißt die Parole: Hinem in die Stätten der Produktion. Es ist möglich, daß die Arbeitslosen die Aktion beginnen. Die Kommunistische Partei kann daran nicht vorbeigehen. Wir haben in Deutschland 9 Millionen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. Die gewerkschaftlichen Organisationen müssen gezwungen werden, Arbeit für die Arbeitslosen zu schaffen. Dem Widerspruch von Wort und Tat, den die Gewerkschaftsführer praktizieren, muß ganz entschieden entgegengetreten werden. Die Gewerkschaften sind so zum schärfsten Kampf gegen das Kapital gezwungen. Dadurch wird eine starke Verbrüderung zwischen den Arbeitern außerhalb und innerhalb der Betriebe geschaffen. Es zahlen z. B. die Berliner Buchdrucker 5 Mk. pro Woche für ihre arbeitslosen Kollegen. Aber die Gewerkschaften müssen sich auch ganz energisch für die Schaffung von Arbeit einsetzen. Darum heißt unsere Parole: Auf mit den Betrieben!

Genossin **Stumm-Berlin.** Bei der Behandlung der Arbeitslosenfrage tauchen zwei Probleme auf. Einmal das Zusammenwirken der In- und Außerbetriebsetzten, des weiteren die Ausnutzung der Situation, um die Massen in die Aktion hineinzutreiben. Die Arbeitslosenunterstützung darf nicht von reformistischen Gesichtspunkten aus betrachtet werden. Wie schon die Wohnungsfrage und die Lebensmittelfrage, so muß auch die Arbeitslosenfrage Aktionen auslösen. Den parlamentarischen Aktionen müssen außerparlamentarische Aktionen zur Seite stehen. Zur Entlassung von Arbeitern und zu Aussperrungen dürfen die Arbeiter nicht die Hand bieten. Die Parole der Verkürzung der Arbeitszeit ist zweischneidig.

**Mehlhof-Berlin.** Es muß uns gelingen, die Arbeitslosenorgane zu erfassen. Die Betriebsräte sind in erster Linie berufen, die Forderungen der Arbeitslosen durchzusetzen. Die Gleichstellung der Arbeitslosen mit den Beschäftigten ist anzustreben.

**Hedert (Schlußwort);**

Es scheint mir, Genossen, daß im Laufe der Diskussion das Unterstützungsmoment zu sehr in dem Vordergrund ist, aber gerade seine Unlösbarkeit im kapitalistischen Staate ist es, die wir aufzeigen und propagandistisch ausnützen müssen. Wir müssen die Ziellosigkeit dieses Weges vorher zeigen und zur Abkürzung des Leidenspfades der Arbeitslosen beitragen. Man kann nicht automatisch auf den Untergang dieses Systems rechnen, der zwar durch seine inneren Widersprüche bedingt ist.

Unsere Aufgabe muß es sein, erstens die Aufmerksamkeit der arbeitenden Klasse auf das Wirken ihrer angebliehen Vertreter zu richten, die gar nicht daran denken, ernsthaft zu kämpfen, sondern bemüht sind, aus den noch beschäftigten Arbeitern eine Arbeiteraristokratie zu schaffen, deren Interesse nicht parallel geht mit dem der Arbeitslosen. Diese Auffassung und diesen verräterischen Weg gilt es zu demaskieren. Zweitens müssen wir in verständlicher Weise mit verständlichen Argumenten und an den so zahlreichen Symptomen zeigen, wie unmöglich es ist für den bürgerlichen Staat, die Arbeitslosenfrage zu lösen, um so im Proletariat Kraft und Willen zu ihrem Sturze zu erwecken. Die uns heut noch Fernstehenden, von Rechtssozialisten und Rechtsunabhängigen

### Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft.

Von Friedrich Engels.  
(Fortsetzung.)

In diesem Widerspruch, der der neuen Produktionsweise ihren kapitalistischen Charakter verleiht, liegt die ganze Kollision der Gegenwart bereits im Keim. Je mehr die neue Produktionsweise auf allen entscheidenden Produktionsfeldern und in allen ökonomisch entscheidenden Ländern zur Herrschaft kam, und damit die Einzelproduktive bis auf unbedeutende Reste verdrängte, desto greller mußte auch an den Tag treten die Unverträglichkeit von gesellschaftlicher Produktion und kapitalistischer Aneignung.

Die ersten Kapitalisten fanden, wie gesagt, die Form der Lohnarbeit bereits vor. Aber Lohnarbeit als Ausnahme, als Nebenbeschäftigung, als Aushilfe, als Durchgangspunkt. Der Landarbeiter, der zeitweise tagelöhner ging, hatte seine paar Morgen eigenes Land, von denen allein er zur Not leben konnte. Die Kunstformungen sorgten dafür, daß der Geselle von heute in den Meister von morgen überging. Sobald aber die Produktionsmittel in gesellschaftliche ver wandelt und in den Händen von Kapitalisten konzentriert wurden, änderte sich dies. Das Produktionsmittel wie das Produkt der kleinen Einzelproduzenten wurde mehr und mehr wertlos; es blieb ihm nichts übrig, als zum Kapitalisten auf Lohn zu gehen. Die Lohnarbeit, früher Ausnahme und Aushilfe, wurde Regel und Grundform der ganzen Produktion; früher Nebenbeschäftigung, wurde sie jetzt ausschließliche Tätigkeit des Arbeiters. Der zeitweilige Lohnarbeiter verwandelte sich in den lebenslänglichen. Die Menge der lebenslänglichen Lohnarbeiter wurde zudem kolossal vermehrt durch den gleichzeitigen Zusammenbruch der feudalen Ordnung, Auflösung der Gefolgschaften der Feudalherrn, Vertreibung von Bauern aus ihren Höfen usw. Die Scheidung war vollzogen zwischen den in den Händen der Kapitalisten konzentrierten Produktionsmitteln

hier, und den auf den Besitz von nichts als ihrer Arbeitskraft reduzierten Produzenten dort. Der Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und kapitalistischer Aneignung tritt an den Tag als Gegensatz von Proletariat und Bourgeoisie.

Wir sehen, daß die kapitalistische Produktionsweise sich einschob in eine Gesellschaft von Warenproduzenten, Einzelproduzenten, deren gesellschaftlicher Zusammenhang vermittelt wurde durch den Austausch ihrer Produkte. Aber jede auf Warenproduktion beruhende Gesellschaft hat das Eigentümliche, daß in ihr die Produzenten die Herrschaft über ihre eigenen gesellschaftlichen Beziehungen verloren haben. Jeder produziert für sich mit seinen zufälligen Produktionsmitteln und für sein besonderes Austauschbedürfnis. Reiner woz, wieviel von seinem Artikel auf den Markt kommt, wieviel davon überhaupt gebraucht wird, keiner weiß, ob sein Einzelprodukt einen wirklichen Bedarf vorfindet, ob er seine Kosten herauszuschlagen oder überhaupt wird verkaufen können. Es herrscht Anarchie der gesellschaftlichen Produktion. Aber die Warenproduktion, wie jede andere Produktionsform, hat ihre eigentümlichen, inhärenten, von ihr untrennbaren Gesetze; und diese Gesetze setzen sich durch, trotz der Anarchie, in ihr, durch sie. Sie kommen zum Vorschein in der einzigen fortbestehenden Form des gesellschaftlichen Zusammenhangs, im Austausch, und machen sich geltend gegenüber den einzelnen Produzenten als Zwangsgesetze der Konkurrenz. Sie sind diesen Produzenten also anfangs selbst unbekannt und müssen erst durch lange Erfahrung nach und nach von ihnen erlernt werden. Sie setzen sich also durch ohne die Produzenten und gegen die Produzenten, als blindwirkende Naturgesetze ihrer Produktionsform. Das Produkt be, tricht die Produzenten.

In der mittelalterlichen Gesellschaft, namentlich in den ersten Jahrhunderten war die Produktion wesentlich auf den Selbstgebrauch gerichtet. Sie be, trachtete vorwiegend nur die Bedürfnisse des Produzenten und seiner Familie. Wo, wie am dem Lande, persönliche Abhängigkeitsverhältnisse bestanden, trug sie auch bei zur Befriedigung der Bedürfnisse

des Feudalherrn. Hierbei fand also kein Austausch statt, die Produkte nahmen daher auch nicht den Charakter von Waren an. Die Familie des Bauern produzierte fast alles, was sie brauchte, Geräte und Kleider nicht minder als Lebensmittel. Erst, als sie dahin kam, einen Ueberschuß über ihren eigenen Bedarf und über die dem Feudalherrn geschuldeten Naturalabgaben zu produzieren, erst da produzierte sie auch Waren; dieser Ueberschuß, in den gesellschaftlichen Austausch geworfen, zum Verkauf ausgesetzt, wurde Ware. Die häßlichen Handwerker mußten allerdings schon gleich anfangs für den Austausch produzieren. Aber auch sie erarbeiteten den größten Teil ihres Eigenbedarfs selbst; sie hatten Gärten und kleine Felder, sie schickten ihr Vieh in den Gemeinewald, der ihnen zudem Nugholz und Feuerung lieferte; die Frauen spinnen Flach, Wolle usw. Die Produktion zum Zweck des Austausches, die Warenproduktion war erst im Entstehen. Daher beschränkter Austausch, beschränkter Markt, stabile Produktionsweise, totaler Abschluß auch außen, lokale Verrentung nach innen; die Markt auf dem Lande, die Kunst in der Stadt.

Mit der Erweiterung der Warenproduktion aber und namentlich mit dem Auftreten der kapitalistischen Produktionsweise, traten auch die bisher schlummernden Gesetze der Warenproduktion offener und mächtiger in Wirksamkeit. Die alten Verbände wurden gelockert, die alten Abschließungs-schranken durchbrochen, die Produzenten mehr und mehr in unabhängige, vereinzelte Warenproduzenten verwandelt. Die Anarchie der gesellschaftlichen Produktion trat an den Tag und wurde mehr und mehr auf die Spitze getrieben. Das Hauptwerkzeug aber, womit die kapitalistische Produktionsweise diese Anarchie in der gesellschaftlichen Produktion steigerte, war gerade das Gegenteil der Anarchie: die steigende Organisation der Produktion, als gesellschaftlicher, in jedem einzelnen Produktionsstadium. Mit diesem Hebel machte sie der alten friedlichen Stabilität ein Ende.

(Fortsetzung folgt.)

